

aufgenommenen Antike zu sein. Der Thurm hat 2 Glocken mit folgenden Inschriften: I. O rex glorie veni cum pace defunctos plango vivos voco fulgura frango maria; II. ave maria gracia plena dominus tecum; und es scheinen dieselben älter zu sein als die jetzige Kirche. Hinter dem Altar befindet sich nachstehende mit erhabenen Buchstaben in die Wand gearbeitete Inschrift: Amalie Juliane Regine Graefin von Stubenberg geb. d 2 Octbr Anno 1661. gest. d 16 August 1732; oben über ein Wappen mit den Wahrzeichen des Ankers und der Schlange. Auf dem Kirchturme liegt ein alter Schrank mit 2 Flügelthüren; in dem Schranke selbst befindet sich eine sitzende weibliche Figur, die auf jedem Arme ein Kind trägt; auf der inneren Seite der rechten Thüre eine männliche Figur mit dem Evangelio, auf der linken Thüre eine männliche Figur mit einer gesenkten Keule, und es ist dieser Schrank jedenfalls im Jahre 1756 aus der Kirche entfernt worden. Nachrichten über die in den Grundstein und Kirchenkopf gelegten Gegenstände, und architectonische Ueberbleibsel von einem früheren Kirchenbau sind nicht vorhanden, wie auch sonst etwas Merkwürdiges bei hiesiger Kirche sich nicht vorfindet. Die Pfarrgebäude sind alt und zu einer Zeit gebaut, welche hinter der Erinnerung der jetzt Lebenden zurückliegt. Zum Pfarrlehn gehörte 1½ Hufe Land mit 55 Acker 265 □ Ruthen Feld, Wiese und Holz. Die Namen der Geistlichen, die bei hiesiger Kirche nach und nach fungirten, reichen bis zum Jahre 1609 zurück und sind folgende: Nicolas Winkler, berufen 1609; Michael Löwe, ber. 1631; Martin Lucas, ber. 1633; Adam Stelze, ber. 1638; George Romanz, ber. 1654; Christoph Richter, ber. 1658; Wolfgang Schlegelich, ber. 1665; Piener, ber.? — Melchior Schneegass, ber. 1667; August Lochmann, ber. 1693; Jacob Schwarze, ber. 1736; Christian Liebegott Wilisch, ber. 1750; Christian Ephraim Walther, ber. 1754; Johann Christian Dietrich, ber. 1777; Erdmann Sigismund Müller, ber. 1792; Christian Anton August Fiedler, ber. 1797; Christian August Polycarp Manitius, ber. 1808; Christian Gotthelf Heyme, ber. 1820; Friedrich Wilhelm Ludwig, ber. 1824; Robert Mey, ber. 1830. Der gegenwärtige Pfarrer ist Heinrich Gotthold Lichtenberger, aus Bockendorf bei Freiberg gebürtig, seit 1838 im Amte. An der Schule zu Spansberg, welche zugleich von den Kindern des Filialdorfes Tiefenau besucht wird, und gegenwärtig 72 Schulkinder, 34 Knaben und 38 Mädchen zählt, ist zur Zeit Johann Gottlob Thiemig, aus Saathain gebürtig, als Lehrer angestellt. Derselbe bezieht aus der Schulkasse einen fixen Gehalt von jährlich 110 Thlr. Das Schulhaus sammt Wirthschaftsgebäude wurde im verfloßenen Jahre 1841 mit einem Kostenaufwand von 1072 Thlr. neu aufgebaut. Uebrigens gehört zum Schullehn ¼ Hufe Land mit 7 Acker 130 □ Ruthen Feld und Wieswachs. Zu der Parochie Spansberg gehört:

Das Filial Tiefenau.

Das Dorf Tiefenau liegt 3 Stunden nördlich von Großenhain, war früher ein bloßes Vorwerk von Frauenhain, und bestehet gegenwärtig aus einem Rittergute, 11 herrschaftlichen und 7 Eigenthumshäusern, mit einem Areal von 688 Acker 91 □ Ruthen und hat 97 Einwohner. Im Jahre 1704 erkaufte der Oberhofmarschall August Ferdinand Graf von Pflugk das dasige Rittergut von der Familie v. Döblau, und baute dasselbe so wie die wenigen im Dorfe gelegenen, damals sämmtlich zum Rittergute gehörigen, Häuser ganz von Neuem auf, welcher Bau im Jahre 1710 vollendet wurde. Die Gebäude des Rittergutes, namentlich das herrschaftliche Wohnhaus, gehören zu den ausgezeichnetsten in der Umgegend, sind alle massiv und die sämmtlichen Stallgebäude gewölbt und in vollkommenster Symmetrie ausgeführt. Nach dem Ableben des Grafen v. Pflugk, im Jahre 1712, besaß das Rittergut dessen hinterlassene Gemahlin, eine geborne v. Stubenberg, bis zu ihrem Tode 1732 als Witthum. Von da an kam es als ein von dem Grafen v. Pflugk errichtetes Majorat an die Familie derer v. Pflugk, und zwar zunächst an den Hauptmann Alexander Sigismund v. Pflugk, Bruder des Grafen v. Pflugk, als erster Majoratsinhaber. Dieser starb im Jahre 1744 ohne Nachkommen, und nun trat der Kreiscommissar Johann George v. Pflugk als zweiter Majoratsbesitzer ein. Nach dessen Ableben im Jahre 1752 ging der Besitz des Rittergutes auf seinen Sohn August Ferdinand v. Pflugk über, von welchem es im Jahre 1781 auf seinen Sohn August Heinrich v. Pflugk vererbt wurde, der

noch jetzt im Besitze desselben ist, und seit einer langen Reihe von Jahren nicht bloß für die seiner Gerichtsbarkeit untergebenen, sondern auch für die benachbarten Ortschaften durch Rath und That unendlich viel Gutes gestiftet, und durch sein wahrhaft musterhaftes Beispiel auf Erweckung und Förderung eines religiösen und kirchlichen Sinnes in den hiesigen Kirchengemeinden auf das wohlthätigste eingewirkt hat, so daß Schreiber dieses sich für verpflichtet hält, die hohen Verdienste dieses ehrwürdigen Greises laut und öffentlich zu rühmen, und ihm hier bei Nennung seines Namens dieses kleine Denkmal zu setzen. — Die jetzige Kirche zu Tiefenau, die gegen 300 Thlr. Vermögen besitzet, ist, wie dies ein Actenstück im Tiefenauer Gerichtsarchiv ausweist, im Jahre 1716 erbaut, und am zweiten Reformationstjubelium 1717 von dem damaligen Oberhofprediger D. Pipping in Gegenwart des Hainer Superintendenten und vielen Geistlichen aus den benachbarten Parochien mit großem Glanze eingeweiht worden. Die Erbauerin dieser Kirche war die Frau Reichsgräfin und Oberhofmarschallin v. Pflugk, geb. v. Stubenberg, welche nach zuvor eingeholter Erlaubniß des damaligen Kirchenrathes die alte verfallene Schloßkapelle, die besage einer alten im Hainer Ephoralarchiv befindlichen Spansberger Pfarrmatrikul im Jahre 1661 entweder neu erbaut oder bedeutend reparirt worden war, und in der Nähe des jetzigen herrschaftlichen Schafstalls stand, niederriß, und dafür die gegenwärtige Kirche in dem Schloßgarten, der herrschaftlichen Wohnung, und den Dorfbewohnern Tiefenau's näher, aufbaute. Ueberreste von der alten Kapelle und dem alten Gottesacker sind nicht vorhanden, ausgenommen Grabsteine der v. Döblauschen Familie mit einfacher Inschrift. Der Baustyl der jetzigen Kirche ist der italienisch-französische, wie dies aus dem Schmuck und den Verzierungen im Innern der Kirche, namentlich an der Kanzel und am Altar vorteleuchtet. Um die Kanzel herum stehen rechts und links je zwei starke Säulen, die auf dem Altar ruhen; vor je zweien dieser Säulen eine weibliche Figur in Lebensgröße, die eine das Kreuz, die andere den Palmenzweig in der Hand; oberhalb der Kanzel befindet sich ein von einem vergoldeten Rand eingeschlossenes Rundtheil, den Himmel darstellend, worüber sich eine vergoldete Krone erhebet. Die Vergoldung hat Gyps zur Unterlage und ist so schön, daß sie wie Plattirung erscheint. Gleicherweise sind sowohl an den Seitenwänden wie an der Decke mehrere geflügelte Engelsköpfe angebracht. Nächst der Kanzel und dem Altar zeichnet sich noch besonders die herrschaftliche Emporkirche aus, die aus drei Abtheilungen besteht, und mannichfach verziert und vergoldet ist; oben über das Pflugk'sche und das Döblau'sche Wappen, jenes mit dem Wahrzeichen des Pfluges, dieses mit dem Wahrzeichen des Ankers. Die Orgel ist von Silbermann erbaut und steht in einer Ecke hinter der Kanzel; der Symmetrie wegen ist ein zweites Orgelgehäuse in der andern Ecke angebracht. Der Thurm hat drei Glocken, wovon aber nur zwei lautbar sind, während die dritte für das Anschlagen des Seigerhammers bestimmt ist. Die Glocken haben ziemlich ausführliche Inschriften, welche besagen, daß sie zum Andenken an das zweite Reformationstjubelium 1717 auf Kosten der Frau Reichsgräfin v. Pflugk gegossen worden seien. —

Schlüsslich ist noch zu bemerken, daß weder nach Spansberg noch nach Tiefenau ein anderes Dorf eingepfarrt ist, und daß über beide Dörfer die Gerichtsbarkeit dem Rittergutsbesitzer v. Tiefenau zustehet, welcher zugleich das Collaturrecht über die Spansberger Pfarr- und Schulstelle ausübt. —

Heinrich Gotthold Lichtenberger.

Steinichtwolmsdorf.

Im Amte Stolpen, 2 Stunden nordöstlich von Neustadt b. St., der nächsten Stadt, 3 Stunden südöstlich von Bischofswerda, der Ephoralstadt, und eben so weit südwärts von Bauzen, zu dessen Kreisdirectionsbezirke es gehört, liegt an der Dresden-Zittauer Chaussee das Kirchdorf und Rittergut Steinichtwolmsdorf. Ueber seine Gründung, die sich in frühe Zeiten verliert, sind keine Nachrichten vorhanden. Die in alten Urkunden vorkommenden Namen Wolframsdorf, später Wolfsdorf und zuletzt Wolmsdorf, lassen schließen, daß das Dorf seinem Gründer oder einem sei-